

Erziehung zur Wehrhaftigkeit.

Die Aufgaben des Krieges, die nun auf vielen Völkern lasten, machen es begreiflich, daß man jetzt viele Dinge nur vom Standpunkt dieser Aufgaben sieht und nach dieser Richtung sehr viel übertriebt. Es ist darum notwendig, schon jetzt darauf hinzuweisen, daß es nicht immer so bleiben wird, daß wieder eine Zeit kommt, in der man nüchtern und sachlicher an die Dinge herantreten wird, und daß dann viele Menschen die Meinung hegen und aussprechen werden, daß es trotz aller Kriegserfahrung nicht notwendig erscheint, die Welt in eine einzige große Kaserne zu verwandeln. Auch in Fragen der Erziehung muß man darauf verweisen, daß es vor dem Kriege schon so etwas wie Erfahrungen, Grundsätze und Erziehungslehren gegeben hat, die nicht alle plötzlich in die Kumpfkammer eines vergangenen Zeitalters gehören. Auch in der Erziehung zur Wehrhaftigkeit muß ja vor dem Kriege manches geleistet worden sein, da ja unsere Soldaten so tüchtig und wehrhaft sind.

Erziehung zur Wehrhaftigkeit ist alles, was die Jugend körperlich und geistig tüchtig macht. Gegen eine solche Wehrhaftigkeit hat niemand etwas einzuwenden. Was aber unter diesem Schlagwort heute verstanden sein will, ist die militärische Erziehung, die alle Schuleinrichtungen nicht mehr als eine Vorbereitung zum Leben, sondern, im Gegenteil, als eine einzige Vorbereitung zur Kriegsführung gelten lassen will. Zu dieser Umwälzung des ganzen Schulbetriebes müßte auch die Meinung der Eltern aller Kinder zum Ausdruck kommen können, denen übrigens auch das Recht, auf die Gestaltung der Schule Einfluß zu nehmen, vom Staatsgrundgesetz gewährleistet ist. Heute soll nur vom Standpunkt der Wehrhaftigkeit eine solche Meinung zum Ausdruck gebracht werden. Drei Momente erweist der gegenwärtige Krieg als notwendig für die Wehrhaftigkeit eines Volkes: Körperbildung, Mannszucht und den Organisationsgeist des einzelnen. Geistesgegenwart und Selbstbewußtsein sind wertvolle Ergänzungen dieser Eigenschaften.

Ueber das Verhältnis der Körperbildung zur Wehrhaftigkeit werden wohl am ehesten maßgebend die Meinungen preussischer Heerführer und patriotischer Jugend-erzieher sein. Feldmarschall Graf Haeseler sagte (Februar 1910 in der Berliner Kriegsakademie):

Die Einführung des obligatorischen Turn- und Schwimmunterrichts, verbunden mit Turnspielen, Märschen und Ausflügen an einem Nachmittag der Woche, ist ein unerfälschliches Gebot der Erhaltung und Kräftigung der jugendlichen Körper.

Von militärischen Übungen ist hier nicht die Rede, obwohl es sich bei dieser Betrachtung sogar um die schul-entwachsene Jugend handelt. Der ehemalige preussische Kriegsminister v. Seeringen, jetzt Armeekommandant, antwortet auf eine Denkschrift der patriotischen Zentralsstelle für Volks- und Jugendspiele in Deutschland: „Rein körperliche Ausbildung der Jugend ist wertvoller als die militärische.“ Und zwei große Körperschaften, die nur vom Standpunkt der vaterländischen Wehrhaftmachung in Deutschland wirken, die allgemeine deutsche Turnlehrerversammlung und die Jahresversammlung des Zentralkomitees für Volks- und Jugendspiele, haben am 20. Mai 1904 in Duedlin-burg die folgenden Leitsätze einstimmig angenommen:

1. Die Jugendspiele sind in gesundheitlicher und erzieherischer Hinsicht von großem Werte.

2. Die Schule muß die Jugendspiele in ihre Pflege nehmen, „und zwar nicht bloß gelegentlich, sondern grundsätzlich und in geordneter Weise“. (Erlaß des preussischen Kultusministeriums vom 27. Oktober 1882.)

3. Für jede Schule (oder Spielabteilung) ist ein Spielnachmittag mit allgemein verbindlicher Beteiligung einzurichten. Dauernde Befreiung darf nur auf ärztliche Bescheinigung geschehen.

4. Jeder Schule muß ein geeigneter Spielplatz zur Verfügung stehen. Für die Spielgeräte sorgt die Schule.

5. Eine Spielaufsicht durch Lehrer ist notwendig. Die Aufsichtsstunden sind als Pflichtstunden anzurechnen oder besonders zu vergüten.

6. Der Spielnachmittag kann gelegentlich zu Turnmärschen, Baden und Schwimmen, Schlittschuhlaufen und dergleichen verwendet werden. Unter dieser Voraussetzung ist der Spielnachmittag das ganze Jahr durchzuführen.

7. Die noch entgegenstehenden Schwierigkeiten müssen überwunden werden, um die für das Vaterland notwendige kräftige Generation heranzubilden.

Die in diesen Leitsätzen ausgesprochenen Forderungen unterschreiben wir Wort für Wort. Wir richten diese Forderungen an alle Stellen und Körperschaften, die nun als ihre Hauptaufgabe betrachten, „die für das Vaterland notwendige kräftige Generation heranzubilden“. Spiel, Turnen und volkstümliche Leibesübungen sind jedoch nicht nur körperliche Erziehungsmittel. Geistige Eigenschaften, die in soldatischer Beziehung als die höchsten gelten, werden durch sie mit Sicherheit und Spielend anezogen, vor allem Mannszucht. In der für den Krieg wertvollsten Form: als freiwillige Unterordnung des einzelnen in den Dienst für die Gesamtheit. Disziplin ist nur echt, wenn sie freiwillig, wenn sie von einem freien Willen getragen ist. Die Brechung dieses Willens, die Umgestaltung des Menschen zum Automaten nennt man besser knechtischen Gehorsam. Der freie Wille und das Selbstbewußtsein sind auch Grundlagen der Organisation. Daß man zur Organisation, zum Gemeinsein, zum Hand-in-Hand-Arbeiten nicht durch schreiende Kommandos, nicht durch harte Strafen und nicht durch Ausschaltung der Persönlichkeit erzieht, wird wohl nicht vieler Beweise bedürfen. Daß die deutsche Armee die bestorganisierte ist, hängt eng damit zusammen, daß die deutsche Arbeiterschaft die besten Organisationen der Welt besitzt. Diese Organisation hat nur Aufgaben für die Rechte aller. Der Drill jedoch kennt nur geistlose Pflichten. Wie gerade das Jugendspiel den höchsten Anforderungen nachkommt, sei noch einmal mit den Worten des Volkserziehers Dr. D. G. M. Schreiber gesagt, die noch jeder bestätigt fand, der sich mit der Pflege der Jugendspiele beschäftigte:

Ferner besteht ein wichtiger praktischer Nutzen der gemeinschaftlichen Spiele der Kinder darin, daß sich der Eigenwille an einem gleichberechtigten anderen Willen bricht. Das Kind lernt seinen Willen mit dem Willen anderer in Einklang bringen, wobei, wenn nur das überwachende Auge Gerechtigkeit walten läßt, unbeschadet der individuellen Selbständigkeit, manches Schrofne, manches Scharfe und Eckige ganz von selbst sich glättet und rundet. Ein Gewinn fürs Leben... Gerade die gemeinschaftlichen Jugendspiele haben den hohen Wert, daß sie das Ich mehr oder weniger vergessen, es irgend einem allgemeinen Zwecke sich unterordnen lassen, daß sie spielend vorbereiten auf das Leben und Wirken für gemeinschaftliche Zwecke, daß sie Gemeinsein wecken und fördern, daß sie dabei Entschlossenheit Mut und selbstschaffende Tatkraft, Erfindungsgeist, körperliche und geistige Frische und Gewandtheit bringen.

Körperbildung, Disziplin, Organisationsgeist und andere militärische Eigenschaften lassen sich demnach in hohem Maße entwickeln ohne militärische Erziehung. Erziehung soll überhaupt nicht von bestimmten Nebenabsichten geleitet werden, sie muß Selbstzweck sein. Tüchtige, vielseitig entwicklungsfähige Menschen aus den Kindern zu machen muß das einzige Ziel der Erziehung bleiben. Der vielseitige tüchtige Mensch wird für jede gute Sache einstehen wollen und können. Und es zeigt nicht viel Glauben an die werdende Kraft der eigenen Sache, wenn man Kinder mit Gewalt in sie hineinrängen will und ihnen jede selbständige Entwicklung abschneidet. Wo man besondere Absichten mit dem Erziehungszweck verbindet, haben die Eltern allen Grund, misstrauisch zu werden. Nicht Parteiangehörige, aber auch nicht Soldaten oder „brave“ Staatsbürger sollen erzogen werden, sondern Menschen.

M.